

Zeitwort

05.12.1870:

Fontane kehrt aus der Kriegsgefangenschaft zurück

Von Frank Hertweck

Sendung vom: 05.12.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Kommentar von Reichskanzler Bismarck:

„Der Schriftsteller Theodor Fontane, der in französische Gefangenschaft geraten war, ist heute wohlbehalten nach Berlin zurückgekehrt.“

Autor:

Es ist der 5. Dezember 1870. Wie kam`s zur Freilassung? Kriegsreporter Fontane wurde von ganz oben protegiert. Der baldige Reichskanzler Bismarck hatte in einem Telegramm den amerikanischen Gesandten in Paris um Hilfe gebeten:

Kommentar von Reichskanzler Bismarck:

„Nichts kann ein derartiges Vorgehen gegen einen harmlosen Gelehrten rechtfertigen. Ich bitte Sie daher, die Güte zu haben, formell seine Freilassung von der französischen Regierung zu verlangen und ausdrücklich zu erklären, dass wir im Weigerungsfall eine gewisse Anzahl von Personen in ähnlicher Lebensstellung in verschiedenen Städten Frankreichs verhaften und ihnen dieselbe Behandlung zuteilwerden lassen, die dem Dr. Fontane in Frankreich beschieden ist.“

Autor:

Am Ende standen drei Geiseln gegen einen Fontane. Nur ein paar Monate zuvor, im Sommer 1870 hatte Frankreich Deutschland den Krieg erklärt. Theodor Fontane, 50 Jahre alt und zu dieser Zeit noch nicht der berühmte Romancier, als den wir ihn kennen, bekommt den Auftrag, diese militärische Auseinandersetzung journalistisch zu begleiten. Im Herbst bricht er nach Frankreich auf, besichtigt das Schlachtfeld von Wörth, und macht sich ohne Begleitung auf nach Domrémy, um den Geburtsort von Jeanne d`Arc zu besichtigen. Ein großer Fehler. Fontane trägt die Binde des Roten Kreuzes am Arm, obwohl er offensichtlich gar kein Sanitäter ist. Das macht ihn verdächtig – genauso wie der Inhalt seiner Tasche, ein Dolch, ein Revolver. Er wird verhaftet.

In der Festung Neufchateau trifft er auf den Gerichtsschreiber. Und erstarrt, jedenfalls berichtet er es so in seinen Kriegsaufzeichnungen.

Kommentar des Gerichtsschreibers:

„Ich war wie von Donner getroffen; das leibhaftige Ebenbild meines Vaters stand vor mir. Wir schrieben den 5. Oktober. Vor drei Jahren, fast um dieselbe Stunde, war er gestorben, - hier sah ich ihn wieder, frisch, lebensvoll, hoch aufgewachsen, mit breiten Schultern und großen Augen.“

Autor:

Kein gutes Omen, der Geist des Vaters. Und so geht es, glaubt man Fontanes Bericht, immer weiter. In seinem Arrestzimmer finden sich Knochen – glücklicherweise sind es nur Essenreste. Der Gerichtsschreiber spricht von „Condamnés“, was Fontane nicht mit „Verurteilten“, sondern mit „Verdammten“ übersetzt. Zwei feurige Augen fixieren ihn in der Nacht, es sind die Augen einer Katze. Schließlich instruiert ihn sein Aufpasser:

Kommentar des Aufpassers:

„Demain matin, Mr. le Général, en présence des autorités civiles et militaires, déciderat votre sort.“

Autor:

„Votre sort“, klingt das nicht wie „votre mort“? „Ihr Tod“? Noch ist Fontane nicht der hellstichtige Deuter der bürgerlichen Gesellschaft. Noch ist er nicht der Autor großer Romane wie „Irrungen und Wirrungen“ oder „Effi Briest“. Noch klingt alles eher nach Kolportage, nach Schauerroman. Und darum aber auch: nach Happy End.

Die französischen Autoritäten glaubten Fontane, dass er Journalist sei, kein Spion. Sie verzichteten aufs Zitat: „Totschießen“. Aber weil er zu viel gesehen hatte, mit, wie er schreibt, „militärischen Augen“, wurde er an der französische Atlantikküste auf der Ile d`Oléron arrestiert. Er blieb bis Ende November mit allen Privilegien eines „officier supérieur“ gefangen.

Seine autobiographischen Aufzeichnungen: „Kriegsgefangen. Erlebtes 1870“ beweisen: Als Journalist war Fontane in den Krieg gezogen und kehrte zurück als Schriftsteller, wenngleich noch als mittelmäßiger. Warum? Weil er bereit war, seine Erfahrungen literarisch aufzupäppeln: Spannung bedeutete ihm mehr als Wahrheit. Der große Fontane aber wird wieder auf die Spannung verzichten, dann heißt sein Ziel: Wahrhaftigkeit.